

GOTT

Wer ist das?

Wilfried Plock, Hünfeld

»Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin

ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.« (Apostelgeschichte 17,22-27)

Ein Erwachsener unterhielt sich mit einem Mädchen über den biblischen Glauben. Das Kind glaubte, der Erwachsene war skeptisch. Nach einer Weile sagte das Mädchen: »Gott ist so klein, dass er in meinem Herzen Wohnung genommen hat. Aber er ist so groß, dass er in deinem Kopf keinen Platz hat!«

Damit ist unser Thema angeschlagen:

**Was haben wir für ein Gottesbild?
Ein Philosophisches für den Kopf oder
ein Biblisches für das Herz?**

Für die meisten Menschen ist Gott eine Schlussfolgerung, aber keine Realität. Die meisten Menschen kennen Gott nur vom Hörensagen. Der Glaube an ihn ist lediglich ein Überbleibsel aus einem Glaubensbekenntnis, das sie mal als Kind gelernt haben. Für viele andere ist Gott nichts als ein Ideal, ein anderer Name für Güte, Schönheit oder Wahrheit. Alle diese Gottesvorstellungen haben eins gemeinsam: Es liegt ihnen keine persönliche Gotteserfahrung zugrunde. Was haben wir für ein Gottesbild? Ein Philosophisches für den Kopf, oder ein Biblisches für das Herz?

Wer ist Gott? Und wie ist er? Das sind Jahrtausende alte Fragen. Das bewegte schon die alten Ägypter, Babylonier, Chinesen, Griechen, Römer und Germanen.

Ich kann jetzt unmöglich auf alle altertümlichen Gottesvorstellungen eingehen. Halten wir uns einmal vor Augen, welches Bild die Griechen im ersten Jahrtausend vor Chr. entworfen haben, weil ihre Philosophie das Abendland wohl am meisten geprägt hat. Der philosophische Gottesbegriff der alten Griechen

ation der meisten Menschen heute. Sie kennen Gott nicht. Und sie haben sich auch noch nie die Mühe gemacht, Gott zu suchen und kennen zu lernen. Darum spielt Gott keine wirkliche Rolle in ihrem Leben. Er wird ab und zu bemüht bei bestimmten Festtagen in der Familie wie Kommunion und Konfirmation oder an Festtagen wie Ostern und Weihnachten. Ansonsten hat Gott keine wirkliche Bedeutung im Leben. Und wenn dann mal etwas schief geht, wenn Krankheiten oder Todesfälle kommen, dann wird er noch auf die Anklagebank gesetzt mit der Frage: Wie konnte er das zulassen?

Wenn einem Gott zerbricht, dann zerbricht immer das Bild, das man sich von Gott gemacht hat. Wir werden in unserem Leben niemals von Gott im Stich gelassen, wohl aber von unseren Gottesbildern. Die können zerbrechen, ja die müssen sogar zerbrechen, wenn wir den wirklichen, lebendigen Gott finden wollen.

Wenn mir einer sagt: »Ich kann nicht mehr an Gott glauben. Seit Stalingrad und Hiroshima ist mir der Glaube an Gott zerbrochen ...«, »seitdem mir meine Frau wegge-
laufen ist ...«, »seitdem mein Sohn das Abi nicht geschafft hat ...«, dann antworte ich: »Moment mal, dir ist ein bestimmtes Bild von Gott, ein Klischee, zerbrochen; aber den wirklichen Gott kennst du vielleicht noch gar nicht!«

auch jeder von uns, wir haben alle ein bestimmtes Bild von Gott. Von welchem Gott reden wir eigentlich? An welchen Gott glauben wir eigentlich? An einen griechischen Gott oder an den lebendigen Gott der Bibel? Die griechischen Philosophen sagten: Wenn Gott Freude, Schmerz, Zorn oder Kummer empfinden könnte, dann wären ja die Menschen in der Lage, ihn zu beeinflussen. Das hieße aber, sie wären größer als Gott. Und so etwas kann nicht sein. Darf ich Ihnen einmal vor diesem Hintergrund die Grundzüge des biblischen Gottesbildes entfalten?

Die meisten Menschen heute kennen Gott nicht. Sie haben sich auch noch nie die Mühe gemacht, Gott zu suchen und kennen zu lernen. Darum spielt Gott keine wirkliche Rolle in ihrem Leben.

Der Gott der Philosophen	Der Gott der Bibel
ein höheres Sein	eine Person
ruht (statisch)	handelt (dynamisch)
ist ein »ES«	ist ein »ER«
Sünde = Mangel an Sein	Sünde = Rebellion gegen eine Person

Die Griechen lehrten: Gott ist ewig. Gott ist harmonisch. Gott ruht in sich selber. Gott ist der unbewegte Bewegter. Gott ist »statisch.« Gott ist – nach Meinung der alten Griechen – unempfindlich, unbegreiflich, unendlich, unveränderlich, unsichtbar, unsagbar und unnennbar. Gott ist unbekannt. Als Paulus nach Athen kam, fand er einen Altar mit der Inschrift vor: »Dem unbekanntem Gott.«

Welches Gottesbild haben wir? Und genau das ist auch die Situ-

Wer ist Gott? Und wie ist er? Der Gott der Bibel kann zornig sein, er kann eifersüchtig sein, und es kann ihn gereuen. Der Gott der Bibel kann denken und reden, er kann handeln, er kann seinen Arm bewegen, und er ist so etwas wie eine Person. Jawohl, der Gott der Bibel ist eine Person, mit der man in eine Beziehung treten kann!

Welches Gottesbild haben wir? Unsere Gesellschaft, jeder Einzelne,

1. DER GOTT DER BIBEL IST EIN LEBENDIGER GOTT
Diesen Gott kann man hören. Diesen Gott kann man erleben; er ist erfahrbare Wirklichkeit. Viele von uns haben ihn erlebt als den, der unser Leben verändert hat. Über diesen Gott kann man staunen.

Vielen von uns – auch mir – erging es so wie Hiob. Er dachte auch, er würde Gott kennen. Aber eines Tages musste er ausrufen: »Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche« (Hiob 42,5-6).

2. DER GOTT DER BIBEL HAT SICH ZU ERKENNEN GEGEBEN
Er hat sich offenbart. Er hat sich enthüllt, wie ein Denkmal enthüllt wird. Er hat sich gezeigt. Er ist nicht »der unbewegte Bewegter«, der irgendwo unnennbar und ungreifbar über den Sternen thront.

- Die Bibel nennt »Fünf Stufen der Gotteserkenntnis«
- in der Schöpfung (Römer 1)
 - im Gewissen (Römer 2)
 - in Israel (Römer 9 - 11)
 - im Wort Gottes
 - im Sohn Gottes

Der Gott der Bibel hat sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben.



Pastor Wilhelm Busch konnte es so ausdrücken: »Seit Jesus gekommen ist, ist Gottesleugnung entweder Unwissenheit oder böser Wille«. Man sagt, spätestens dann, wenn ein Flugzeug zu trudeln anfängt, fangen auch die Atheisten an zu beten. Keiner wird als Atheist geboren – man wird zur Gottesleugnung erzogen. Atheisten sind das Ergebnis von Ideologie, von falscher Ideologie. Der Atheist sagt: »Es gibt keinen Gott. Basta.« Die Bibel entgegnet: »Wer so spricht, ist ein Tor!« (Psalm 14,1) Gott zu leugnen ist das Törichtste, was wir überhaupt tun können. Das Verneinen einer Tatsache wischt die Realität nicht vom Tisch.

Die Geschichte Gottes mit dieser Welt ist keine Erfolgsstory. Gott geht bewusst das Risiko ein, dass Menschen seine Liebe ignorieren und verachten.

3. DER GOTT DER BIBEL BEGEGNET UNS MENSCHLICH

Die Bibel spricht von der Gestalt Gottes, vom Handeln Gottes und vom Fühlen Gottes. Wir können und dürfen also menschlich von Gott reden, weil uns Gott menschlich, das heißt auf unserer Ebene begegnet. Wenn Gott zornig ist oder wenn er Reue zeigt, dann sind das nicht nur Bilder, die man abstreifen muss, sondern das ist die Sache selbst. So ist Gott!

Gott ist Vater. Gott kann aber auch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Die Bibel spricht also von der Mutterliebe eines Vatergottes. Gott ist Hirte. Gott ist Arzt. Gott ist ein Fels, eine Burg usw. So ist Gott! Und wie froh bin ich, dass er so ist. Wenn ich an Krankenbetten oder zu Trauerfamilien gerufen werde, wie bettelarm wäre ich dann mit dem

Gott der griechischen Philosophie! Wenn Eheleute vor mir sitzen, die sich auseinander gelebt haben, könnte ich ihnen mit der hellenistischen Ethik nicht helfen. Und wenn junge Leute einen sauberen und ehrbaren Weg in Beruf und Ehe gehen wollen, und die göttliche Hilfe in ihren Anfechtungen brauchen, was nützte ihnen der eiskalte, starre, griechische Gott?

Ich bin so froh, dass uns die Schrift einen anderen Gott offenbart. Die ganze Bibel spricht von der Herablassung Gottes zu uns Menschen. Gott redet und hört. Gott fährt hernieder. Ihn zieht es unwiderstehlich zum Elend der Menschen herab. Gott hat eine ganz bestimmte Richtung, und zwar die „nach unten“. Gott erniedrigt sich um unsretwillen. Gott lässt sich herab.

Das ist das Wesen Gottes. Er hat ein Herz. Er liebt. Und weil er liebt, deshalb zürnt er auch. Der Zorn ist die Kehrseite der Liebe. Liebe will den Geliebten allein und ganz, sonst ist es keine Liebe. Gott ist es nicht gleichgültig, wenn sich die, die er liebt, an andere Götter und Götzen hängen.

Aber er zwingt nicht. Gott lädt ein, er wirbt, er bittet – aber er zwingt nicht. Mit Zwang arbeitet nur sein Gegenspieler, der Teufel. Der arbeitet immer mit Zwang, mit Bindung, mit Fessel und Eisen. Doch Gott ist Liebe. Und Liebe ist ohne jede Spur von Zwang. Liebe gibt frei zum Nein-Sagen. Darum ist die Geschichte Gottes mit dieser Welt keine Erfolgsstory. Gott geht bewusst das Risiko ein, dass Menschen seine Liebe ignorieren und verachten.

Sie können das tun, unter Umständen ein Leben lang. Aber Sie müssen wissen, dass Sie moralisch voll verantwortlich sind. Sie sind kein Hampelmann, wo man am Bändchen

zieht, und dann wirft er Arme und Beine in die Luft. Nein, Gott nimmt Ihre Entscheidungen ernst. Wenn Sie hier ohne Gott leben wollen, dann werden Sie auch Ihre Ewigkeit in der Gottesferne zubringen müssen! Wer Gottes heiligen Ernst nicht erfasst, der wird auch Gottes rettende Gnade niemals erfassen.

Aber wenn Sie hier in diesem Leben Gottes unbeschreibliche Liebe zu Ihnen erkennen und glauben, und Gott wirklich der Herr Ihres Lebens sein darf, dann werden Sie ihn persönlich kennen lernen. Es ist besser, vor Menschen das Gesicht zu verlieren, indem wir einmal wahr werden, als vor Gott das ewige Leben.

4. DER GOTT DER BIBEL LEIDET

Gott ist Liebe. Und wer liebt, der ist verletzbar. Seine Liebe kann ignoriert oder abgewiesen werden. Wie tut es uns weh, wenn wir wirklich lieben, und unsere Liebe wird nicht erwidert! Wie kann es Eltern in der Seele brennen, wenn sie jahrelang in ihre Kinder investiert haben und die Kinder verachten diese Liebe, weil ihnen die Eltern vielleicht irgendetwas versagen, was sie nun gerade unbedingt haben wollen.

Meine Freunde, Gott liebt! Das heißt: Er ist verletzbar. Er empfindet Schmerz. Gott leidet. Die Bibel spricht von Gott

- als von einem Bauern, dem das Vieh weggelaufen ist (Jesaja 1),
- oder von einem Weinbergbesitzer, der von den Pächtern betrogen wird (Matthäus 21),
- oder sogar vom Vater, dem der Sohn wegläuft (Lukas 15).

Der Gott der Bibel leidet. Gott ist Mensch geworden, um zu leiden wie ein Mensch. Das widerspricht natürlich den philosophischen Gottesvorstellungen, dass da irgendwo ein höheres Wesen ist, so ein Gedan-



ke, eine Idee oder ein Prinzip, ein unbeteiligtes Es. Nach griechischer Vorstellung ist Gottes wesentliches Kennzeichen seine völlige Unempfindlichkeit, seine Apathie.

EIN LEIDENDER GOTT

Wissen Sie, dass der wirkliche Gott ein leidender Gott ist? Wissen Sie, dass er wegen Ihnen schon gelitten hat? Dass er vielleicht jetzt in dieser Stunde leidet, wegen Ihrer fehlenden oder nur oberflächlichen Beziehung zu ihm? Gott ist nicht apathisch wie Zeus, sondern sympathisch! Gott hält sich nicht aus dem Leiden heraus, sondern er leidet mit! Gott, der Vater, kann jeden Leidenden verstehen. Wenn Sie ein Kind verloren haben, dann sagt Gott: ICH AUCH!

Den gebildeten Griechen war diese Botschaft damals eine genauso unbegreifliche Torheit wie den meisten Menschen heute. Paulus schreibt den Korinthern: *»Denn das Wort vom Kreuz (vom leidenden Gott) ist denen Torheit, die verloren gehen; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft«* (1. Korinther 1,18).

Ein leidender Gott, ein Gottessohn in der Krippe und dann am Kreuz – das war und ist einfach für den natürlichen Verstand des Menschen unvorstellbar, und das wird immer so bleiben. Aber das Herz des Menschen kann diese Botschaft im Glauben fassen. Das Gewissen des Menschen kann durch dieses Evangelium Frieden finden.

PASCALS BEKENNTNIS

Können Sie sich an das Mädchen vom Anfang erinnern? Wo wohnt Gott? In Ihrem Kopf oder in Ihrem Herzen? Der französische Mathematiker, Physiker, Philosoph und Erfinder Blaise Pascal (1623-1662) war überzeugter Christ. Nach seinem Tod fand man in seinem Mantel einen Pergamentstreifen eingenaht, der sein

persönliches Glaubensbekenntnis enthielt. Darauf stand zu lesen: *»Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, Gott nicht der Philosophen und Gelehrten ... Gott Jesu Christi. Man findet und bewahrt ihn nur auf den Wegen, die im Evangelium gelehrt werden ...«*

5. DER GOTT DER BIBEL RETTET

»So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben« (Johannes 3,16).

Das ist der Weg, der im Evangelium gelehrt wird! So schlicht und so einfach, dass es schon 8, 10, 12jährige Kinder verstehen können: Gott macht sich so klein, dass er in meinem Herzen wohnen will. Also muss ich ihn aufnehmen. Er soll in meinem Herzen wohnen. Das bedeutet: Er soll in meinem Leben der Herr sein! Ich will meinen selbstherrlichen Lebensweg bereuen. Ich will meine Schuld vor ihm bekennen. Ich will glauben, dass Sein teures Blut dort am Kreuz auch für mich geflossen ist. Ich will seiner Zusage vertrauen und heute mit ihm ein neues Leben anfangen.

Wenn ein Mensch irgendwo auf der Erde in dieser Haltung betet, dann wird er garantiert von Gott angenommen. Die Bibel sagt: *»Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden«* (Apostelgeschichte 2,21). Gott ist ein Gott, der rettet!

Sind Sie noch zu retten? Wenn Sie zugeben, dass Sie verloren sind, dann sind Sie schon halb gerettet. Alle, die an ihn glauben, werden nicht verloren gehen. Glauben Sie doch Gottes Wort!

6. DER GOTT DER BIBEL RICHTET

Der Apostel Paulus mutete den epikuräischen und stoischen Philo-

sophen auf dem Areopag in Athen folgende unbequeme Wahrheit zu: *»Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten«* (Apostelgeschichte 17,30-31) – Jesus Christus!

Gott ist erst recht kein Hampelmann. Sie können nicht mit Seiner Gnade spielen. Wenn Sie Jesus als Retter ablehnen, dann wird Er eines Tages Ihr Richter sein, ob Sie es wahrhaben wollen oder nicht.

DAS MÄRCHEN VOM LIEBEN GOTT

Es war einmal ein »lieber« Gott, der war so lieb, dass er seinen Untertanen alles gab, was sie sich wünschten. Ihr Wunsch war sein Befehl. Dieser »liebe« Gott bestrafte auch seine Untertanen nie für ihre Bosheit, denn er hatte sie ja alle »so lieb«. Er ließ sich auch alle Schmähungen und allen Ungehorsam gefallen. Er war so lieb und so selbstlos, dass er sich nie wehrte oder seine Macht gebrauchte, um sich selbst zu beschützen. Da er sich selbst nicht zur Wehr setzte, wurde er schon vor vielen Jahren zu Tode getrampelt, lebt aber in den Erinnerungen seiner Untertanen bis heute weiter.

HABEN SIE DEN WAHREN GOTT GEFUNDEN?

Geben Sie sich doch nicht mit einer oberflächlichen Religion zufrieden, mit einem bisschen sentimentalen Kitsch an Ostern und Weihnachten. Es geht doch um alles. Und denken Sie bitte an das Mädchen:

»Gott ist so klein, dass er in meinem Herzen Wohnung genommen hat. Aber er ist so groß, dass er in deinem Kopf keinen Platz hat!« ☞